

# DEUTSCHLAND KANN MEHR!

## Epochale Reformwerke beschlossen

In Leipzig waren 1001 Delegierte zusammen gekommen, um über die großen Reformprojekte der CDU zu beraten. Neben dem Leitantrag „Deutschland fair ändern“ zur Reform der sozialen Sicherungssysteme stand eine grundlegende Vereinfachung des Steuersystems auf der Tagesordnung der Delegierten. Außerdem wurde über das Papier „Bürgerpartei CDU“ entschieden, dass für mehr Transparenz und mehr Bür-

gernähe sorgen soll. Nach engagierten, teils kontroversen Diskussionen beschlossen die CDU Vertreter im Ergebnis in großer Einmütigkeit die großen Reformvorhaben. „Deutschland steht am Scheideweg“, hatte die Partei- und Fraktionsvorsitzende zu Beginn der Tagung den Delegierten die Richtung vorgegeben. Großformatig prangte es an den Kulissen des Podiums, klein, aber für jede Kamera als In-

formation unumgänglich standen die Worte „Deutschland kann mehr“. Dies zog sich als Grundthese durch die Rede Angela Merkels. Voraussetzung dafür, so Merkel, seien jedoch „zweite Gründerjahre“, die den Menschen „Mut, Aufbruch und Entschlossenheit“ abforderten. In seiner Begründung zum Leitantrag „Deutschland fair ändern. Ein neuer Generationsvertrag für unser

Land.“ griff Generalsekretär Laurenz Meyer den Ansatz auf und erinnerte an 1949. Damals wurden die Düsseldorfer Leitsätze beschlossen, ein Markstein auf dem Weg zur Sozialen Marktwirtschaft. Höhe-

punkt des ersten Tages war die Rede des Alt-Bundespräsidenten, der den CDU-Konzepten seinen Namen leiht. Roman Herzog. Er gewann mit einer souveränen, präzisen und gleichzeitig sehr greifbaren launigen Rede die Sinne und Herzen des Parteitags. Der Dank: stehenden Ovationen. Friedrich Merz und sein Steuerkonzept bestimmten den zweiten Tag der Versammlung. Die angestrebte kolossale Vereinfachung des Steuersystems sorgte bereits seit seiner ersten Veröffentlichung, für durchgehend positive Reaktionen. Die Grundgedanken des Konzepts: Vereinfachung bedeutet Gerechtigkeit. Mit nur noch drei Steuerstufen von 12, 24 und 36 Prozent soll das bestehende System radikal vereinfacht werden. Die Abschaffung von Steuerausnahmen und die einheitliche Besteuerung der verschiedenen Einkommensarten sind weitere Kernpunkte des von Friedrich Merz erarbeiteten Konzepts. Ein Konzept, mit dem die CDU „jederzeit die Regierungsverantwortung übernehmen kann“, so der stellvertretende Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion. Die Delegierten waren sich einig. Damit würde nicht mehr das Wissen des Steuerberaters, sondern das Einkommen über die Höhe der Steuern entscheiden. Für „Otto Normalverdiener“ bedeutet das System ausnahmslos eine – zum Teil- deutliche Verringerung der Steuerlast. Auch die Berliner Union war erfolgreich. Bis auf zwei Anträge wurde alle anderen vom Parteitag angenommen. (dr)

## Neues Gesicht



Die Inhalte stimmen. Das hat der Bundesparteitag eindrucksvoll bestätigt. Aber zur Politik gehört eben auch die Verpackung. Und die wird jetzt moderner und heller. Neben einer Verschlankung des CDU-Schriftzuges kommt die Akzentfarbe Orange neu hinzu.



Das CDU-Logo im Wandel der Zeit. In den nächsten Tagen und Wochen werden die neuen Layout-Vorgaben die Gliederungen der Partei erreichen, wo sie dann schrittweise den Weg in die Werbemittel finden werden. (dr)



## Die Stichworte zum Mitreden

**Merz-Konzept: Einfacher, niedriger, gerechter**  
Jeder hat zunächst einen Freibetrag von 8.000 Euro im Jahr, darüber hinaus wird **etappenweise in drei Stufen besteuert**. Für die nächsten 8.000 Euro Einkommen werden 12 Prozent fällig, für die folgenden 24.000 Euro 24 Prozent. Darüber wird jeder weitere Euro mit 36 Prozent versteuert. Jeder Arbeitnehmer hat zusätzlich einen Freibetrag von 1.000 Euro. **Steuer-sparmodelle**, von denen die Besserverdienenden profitiert haben, **werden abgeschafft**.

**Gesundheitsprämie Mehr Solidarität, mehr Sicherheit, weniger Arbeitskosten**  
Demnächst sollen sich alle an den Gesundheitskosten beteiligen. Bisher werden privat Versicherte, Beamte und alle Einkünfte oberhalb der Bemessungsgrenze nicht in den notwendigen sozialen Ausgleich einbezogen. Deshalb soll dieser **Solidarausgleich** künftig **über die Steuer** geschehen. Die Anrechnung der Erziehungsjahre auf die Rente soll von drei auf sechs Jahre verdoppelt werden. Die beitragsfreie Mitversicherung von Kindern bleibt erhalten! Die Notoperationen der Vergangenheit sind keine Alternative mehr. Solidarität und bezahlbare Arbeitskosten müssen gesichert werden. Der Kassenbeitrag wird künftig vom **Lohn entkoppelt**. So haben auch einfache Tätigkeiten, die jetzt zu teuer sind, wieder eine Chance. Das Prämienmodell sichert zudem den Wettbewerb zwischen den Krankenkassen.

## Jahresrückblick 2003

Lieber Berlinerinnen und Berliner, die öffentlichen und ganz privaten Jahresrückblicke sind seit geraumer Zeit von einer gehörigen Portion Skepsis und Pessimismus geprägt. Die schlechte wirtschaftliche Lage, Katastrophen und alle möglichen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen „Tiefdruckgebiete“ tragen dazu ganz erheblich bei und haben sich wie Mehltau über unser Denken gelegt. Das darf aus meiner Sicht so nicht weitergehen. Wir müssen zum Beispiel jetzt sehr schnell begreifen, dass unsere Zukunft ganz maßgeblich davon abhängt, wie wir politisch und wirtschaftlich mit unseren östlichen Nachbarn umgehen. Gerade für Berlin darf es eigentlich keine große Überraschung sein, wenn ab Mitte des nächsten Jahres Polen, Tschechien, Ungarn und Slowenien zur Europäischen Union gehören werden. Der rot-rote Senat hat diese wichtige Entwicklung aber sträf-

lich verschlafen und nichts getan, damit wir 2004 hoffnungsvoll an den Start gehen können. Die Welt ist in Bewegung geraten und wir können uns dem nicht verschließen, auch wenn viele dies nicht wahr haben wollen. Wir erleben in diesen Tagen den geradezu waghalsigen Spagat zwischen US-Schwarzenegger und der typisch Deutschen Bedenkenträgerei, wenn es darum geht Reformen auf den Weg zu bringen. Beide Wege des Umgangs mit den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts sind nicht das, was wir jetzt brauchen. Weder oberflächlicher Übermut noch Zaghaftheit sind gefragt. Zuversicht, Kreativität und Kompetenz und ein realistisches Selbstbewusstsein sind dringend gefordert. Wenn es uns dann noch gelingt, all dies mit ein paar guten alten Tugenden unserer Herkunft zu vereinen, kann eigentlich nichts mehr schief gehen. Dann sind verfassungswidrige Doppelhaushalte, Dosenpfand und LKW-Maut die letzten Ausrutscher einer schon viel zu lange geduldeten Jahren nennt man die Gründerzeit. Damals sind gerade in Berlin Erfolgsgeschichten geschrieben worden und Weltunternehmen sind in schwieriger Zeit entstanden. Die historischen Gebäude und Stadtquartiere aus dieser Zeit erfüllen uns noch heute mit Stolz. Diesen Geist wünsche ich uns allen auf's Neue. Was bringt das nächste Jahr, was bringt die Zukunft. Da es auch mir nicht gegeben ist, in eine Kristallkugel zu blicken, kann ich darauf nur antworten: Der beste Weg die Zukunft voraus-zusehen, ist sie zu gestalten. Dies wollen wir tun - der Wowerit-Senat kann es nicht. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine friedliche und gesegnete Weihnachtszeit im Kreise Ihrer Familie und guter Freunde und einen erfolgreichen Start ins Jahr 2004.   
Ihr Joachim Zeller



## CDU: „Image von Aufbruch und Modernisierung“ Pressestimmen zum 17. Parteitag der CDU Deutschlands in Leipzig

„Roman Herzog hat, rhetorisch in Hochform, seinen Teil dazu beigetragen, die Delegierten von der inneren Stimmigkeit des Gesundheitskonzeptes der CDU zu überzeugen. In deren Mittelpunkt steht ein Systemwechsel: Sozialkosten, die angesichts der demographischen Entwicklung steigen werden, sollen nicht mehr die Arbeit teurer machen. Denn dadurch würde verhindert, was Deutschland nötiger hat als alles andere: Wachstum. (Die Welt vom 02.12.2003 )  
„Die CDU hat sich auf dem Par-

teitag in Leipzig zu einer der größten Reformen in ihrer Geschichte durchgerungen ... Die CDU hat sich entschlossen, ein vertrautes, aber zusehends brüchig werdendes Sozialversicherungssystem in zehn Jahren durch etwas völlig Neues abzulösen ... Die große Einmütigkeit, mit der die Delegierten des CDU-Parteitags den Systemwechsel beschlossen, ist bemerkenswert zumal wenn man sie vergleicht mit dem Verlauf des SPD-Parteitags. (Rheinische Post (Düsseldorf) vom 02.12.2003)  
„Getreu den Plänen der Herzog-

Kommission müssen die Steuerzahler, vor allem die gut Verdienenden, die Gesundheitskosten der sozial Schwächeren und der Kinder subventionieren. Im Gegenzug ist ein viel einfacheres Steuersystem geplant. Die CDU verheißt jetzt ganz bewusst Umbruch statt Kontinuität“. (Financial Times Deutschland vom 02.12.2003)  
„Anders als die SPD in ihrer 16-jährigen Oppositionszeit bereiten sich die Christdemokraten jenseits der Macht auf eine mögliche Regierungsverantwortung vor. (Eßlinger Zeitung vom

02.12.2003 )  
„Die Alternativen der Union sind nun auf dem Tisch und sogar so weit ausformuliert, dass in ihrer Detailversessenheit schon wieder ein möglicher Angriffspunkt liegt. Aber richtig ist, dass alle anderen Parteien auf die Herzog-Vorschläge reagieren müssen. Polit-Strategen nennen das geistige Meinungsführerschaft. Die aus der Opposition heraus zu gewinnen, ist eine große Leistung“. (Kölnische Rundschau vom 02.12.2003 )



Am Rande des Bundesparteitages wurden besonders erfolgreiche CDU-Projekte vorgestellt. Darunter auch die Themenoffensive der CDU Berlin

Foto: Reitze

Foto: Reitze

Foto: Reitze